reien sind da zu sehen und verdienen insbesondere die Aufmerksamkeit von Kennern. In dem Gemach rechts befinden sich Vasen aller Art, ein ganz eigenthümlicher Schreibtisch, eine Toilette, wobei alle Gegenstände von Porzellan sind, Koffer mit feinstem Linnen u. dgl. mehr. Auch hier sind die schönsten Porzellanmalereien und die feinsten und kunstreichsten Ciselirarbeiten. Von da gelangt man in einen großen Salon, der fast ganz mit einem enormen Reichthum von Gold- und Silbergeräth aller Art angefüllt ist. Von außerordentlicher Pracht und Schönheit sind die Gegenstände für die Hauskapelle der Prinzessin. Was aber die Damen am meisten interessiren wird, ist das nebenanstoßende Gemach mit den prachtvollsten Kleidern, Pelzwerk und sonstigen Toilettengegenständen, nach deren Besitz gewiß schon mancher vergeblicher Seufzer aus gepreßtem Damenherzen aufstieg. Das Ganze bildet eine herrliche Kunstausstellung. (N. Tgbl.)

Hopfenpreiszettel Nr. 3.

Göppingen. Börtlingen, den 11. Okt. Vor kurzer Zeit 52 fl. pr. Ctnr., gegenwärtig 46 fl.

— (Rottenburg Stadt, den 9. Oktober.) Mehrere Käufe zu 30 bis 40 fl. Vorrath bedeutend. Nachfrage gering. (Schw. M.)

Auflösung des Palindroms in Nr. 84:
Gitter. Rettig.

Oppenweiler. [Liegenschafts-Verkauf.] Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein an der Staatsstraße mitten im Ort gelegenes Haus und Scheuer unter einem Dach mit 2 Wohnungen, Stallungen, Hofraum, 1 Vrtl. Garten dabei und 1½ Morgen Ackerfeld aus freier Hand im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen und ladet die Liebhaber auf

Mittwoch den 28. d. M.,
Nachmittags 4 Uhr,

in's Gasthaus zum Hirsch höflichst ein. Das Haus ist für jeden Gewerbsmann, besonders aber für einen Sattler sehr geeignet, der hier jedenfalls sein gutes Auskommen finden dürfte, indem noch kein einziger Sattlermeister in dem hiesigen starkbevölkerten Orte wohnhaft ist.

Jakob Spiegel.

Backnang. [Acker-Verkauf.] Gottlieb Müller ist entschlossen, seinen Acker im Lettenfeld, 2½ Vrtl. im Meß haltend, zu verkaufen. Ein Drittel ist baar zu zahlen, die andern zwei Drittel können verzinslich stehen bleiben.

Backnang. Naturalienpreise vom 21. Okt. 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	22	56	—	—	—	—
„ Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	9	48	9	34	9	—
„ Roggen . . .	21	36	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	6	48	6	36	6	6
1 Simri Welschkorn .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Erdbirnen . .	—	—	—	—	—	—

Brodtare.

1 Pfund gutes Kernenbrod . . . . . 37 kr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . 4 Loth 2 Quint.

Fleischtare.

Pfund Rindfleisch gemästetes . . . . 6 kr.
„ Kuhfleisch gemästetes . . . . . 5 —
„ Kalbfleisch . . . . . 7 —
„ Schweinfleisch unabgezogenes . . 10 —

Heilbronn. Fruchtpreise vom 17. Okt. 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	21	48	21	25	20	—
„ Dinkel alter .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel	9	20	9	7	8	36
„ Gem. Frucht .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	22	—	21	12	20	—
„ Korn	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	14	—	13	40	13	15
„ Haber	6	48	6	38	6	30

Kurs für Goldmünzen.	fl.	kr.
Fester Kurs.		
Württembergische Dukaten von 1840 bis 1842 (Reg.-Bl. von 1840, S. 175) .	5	45
Veränderlicher Kurs.		
1) Andere Dukaten	5	34
2) Neue Louisd'or	11	—
3) Friedrichsd'or	9	46
4) Holländische Zehngulden-Stücke . .	9	52
5) Zwanzigfranken-Stücke	9	26

Stuttgart, den 16. Okt 1846.
K. Staatskassen-Verwaltung.

Backnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnements-Preis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim ꝛc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

No. 86. Dienstag den 27. Oktober 1846.

Niederlage der kaiserlichen und Reichs-Armee in Ungarn 1596. Die Türken erschlugen am heutigen Tage 20,000 Mann, unter ihnen die Herzöge August und Ernst von Holstein, alle Offiziere von der Westphälischen und Wallonischen Reiterei, mehrere pommerische, brandenburgische, bayerische und zwei schwäbische, einen von Reischach und einen von Ramschwag.

Amtliche Bekanntmachungen.

Backnang. [Liegenschafts-Verkäufe.] Im Wege der Hülfsvollstreckung werden nachstehende Liegenschaften am

Donnerstag den 26. November 1846,
Vormittags zwischen 8 bis 11 Uhr,

zum öffentlichen Aufstreich auf dem hiesigen Rathhause gebracht, und zwar:

1) Karl Mezger's Hausantheil, bestehend in 7/9 an einem zweistockigen Haus hinter dem Hafenmarkt, neben Oberamtsthierarzt Speidel.
2) Friederike Kauf, ledig, deren Wohnhaus auf dem Graben, neben Conrad Hohlleiter.
3) Friedrich Helmsdörfer's ¼ an einem Wohnhaus im Zwischenäckerle, neben Grünbaumwirth Schlagenhauff.
4) David Griesinger, Maurers ¼ an einem Wohnhaus auf der Staig in der Sulzbacher Vorstadt, neben Joh. Georg Holzwarth.
5) Jakob Riedel, Taglöhner, dessen Hausantheil, bestehend in 9/40 an einer zweistockigen Behausung nebst einem kleinen Küchengärtchen im Zwischenäckerle und die Hälfte an 2 Vrtl. Acker in der hintern Thaus, neben Gottlieb Körner und Christian Haller.
6) Christoph Frey, Schuhmacherobermeister, 6/20 an einem Wohnhaus im Zwischenäckerle, neben Grünbaumwirth Schlagenhauff, und 3½ Vrtl. 3 Rth. Acker in der Thaushälde, neben Johannes Mayer.
7) Gottlieb Boßert's 3/16 an einem Wohnhaus nebst Anbau und Stallung in der Kesselgasse, neben Wagner Wißmann, und 1 Vrtl. 13 Rth. Acker im Benzwasen, neben Gottfried Pfizenmaier und Johannes Reber von Ungeheuerhof.

Die Liebhaber werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß Stadtrath Leopold mit dem Verkauf beauftragt ist.

Den 21. Okt. 1846.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Privat-Anzeigen.

Backnang. [Empfehlung.] Unterzeichneter macht bekannt, daß er jeden Dienstag früh von hier über Rudersberg, Schorndorf nach Göppingen als Fuhrmann fährt. Gegenstände, die ihm dahin anvertraut werden wollen, werden billig und auf das Pünktlichste besorgt. Der Ladungsplatz ist am Rathhaus.

Den 22. Okt. 1846.

Jakob Maier,
in der sogenannten Türkei.

Backnang.

Omnibus-Fahrt.

Auf Vorausbestellung geht von morgen an jeden Tag Mittags 12 Uhr ein Omnibus nach Ludwigsburg. Die Mitfahrenden können von dort aus sogleich mit dem Eisenbahnzug nach Stuttgart fahren, wodurch dieselben bis 4½ Uhr in Stuttgart sind. Zugleich wird noch bemerkt, daß auf Vorausbestellung jeden Abend von Ludwigsburg ein Omnibus nach Vaihingen, Pforzheim, Karlsruhe, Bretten und Bruchsal geht.

Die von hier aus Mitfahrenden wollen sich im Schwanen melden.

Den 19. Okt. 1846.

Lohnkutscher
Schneider & Komp.
in Ludwigsburg.

Backnang. [Liegenschafts-Verkauf] Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine Liegenschaft, bestehend in der Hälfte an:

Einem Wohnhaus in der Kornhausgasse;
einer Scheuer und Stallung in der Spaltgasse;
2½ Vrtl. 10 Rth. Garten in der Thaus;
¼ an 1 Mrg. 3½ Vrtl. 4 Rth. Wiesen im Ziegelgrund;
½ an 1 Mrg. 2 Vrtl. 12½ Rth. Wiesen allda;
2 Vrtl. 10 Rth. Wiesen in der Kleinklinge;
3 Vrtl. 4¾ Rth. Acker am Rietenauer Weg;
1 Mrg. 4½ Rth. Acker ob der Thaus;
2 Vrtl. 4¼ Rth. Acker auf der Staig;
2 Vrtl. 4 Rth. Acker in der Eckertsklinge;
1 Mrg. 1 Vrtl. 4½ Rth. Acker am Größemer Weg;
13 Rth. Krautland in der untern Au.

Auf Großaspacher Markung:
2½ Vrtl. Acker im Krähenbach

aus freier Hand zu verkaufen, und können sich Liebhaber zur Einsicht der Bedingungen und Auskunft entweder bei mir selbst oder Herrn Schwanenwirth Köhle einfinden.

Den 16. Okt. 1846.

Gottfried Heinrich Schäffer,
Siebmacher.

Backnang. [Acker-Verkauf.]

Gottlieb Müller ist entschlossen, seinen Acker im Lettenfeld, 2½ Vrtl. im Meß haltend, zu verkaufen. Ein Drittel ist baar zu zahlen, die andern zwei Drittel können verzinslich stehen bleiben.

Backnang. [Gefundener Ring.] Ein Haarring mit goldenem Plättchen ist in der obern Vorstadt gefunden worden, den der rechtmäßige Eigenthümer bei der Red. d. Bl. erfragen kann.

Marbach a/N.

Schafe-Verkauf.

Durch den allzufrühen Tod meines Mannes habe ich mich entschlossen, den Rest meiner Bestandzeit an einen Schäfer abzutreten; zugleich verkaufe ich meine sämmtliche in schönem und gutem Zustand befindliche Schafherde, bestehend in

3 ächt spanischen Widdern,
180 Mutterschafen,
30 Kälberjährlingen,
71 Hammellämmern,
72 Kälberlämmern,
100 Jährlingshämmeln;

auch ungefähr 5—600 Centner Heu und Oehmd, sämmtliches Futtergeschirr und Hurden.

Die etwaige Liebhaber wollen sich am
3. November d. J.,
Mittags 1 Uhr,
hier einfinden und der Verhandlung anwohnen.

Den 21. Okt. 1846.

Schäfer-Kraft's Wittwe.

Oppenweiler. Roggen und Wintergerste feil im Pfarrhaus.

Großaspach. [Ofen-Verkauf.] Ein Ovalofen nebst Stein und Rohr steht bei Unterzeichneter zum Verkauf, wovon täglich Einsicht genommen werden kann.

Weiter entbehrliche Gegenstände sind ebenfalls bei mir zu haben: Eine Kinderbettlade mit Deckel, zwei Bitschen, je ein halbes Imi haltend, und ein Butten, in Eisen gebunden.

Den 20. Okt. 1846.

L. F. Schaller's Wittwe.

Murrhardt. [Kastenofen feil.] Bei Bäcker Sträb ist ein noch guter Kasten-Ofen Nr. 2 sammt Zugehör um billigen Preis zu verkaufen.

Backnang. Eine zweifache Versicherung von hier von **1500 fl.** wird gegen baar Geld umzusetzen gesucht. Das Nähere durch die Redaktion.

Backnang. [Geld.] Bei Unterzeichnetem sind **120 fl.** Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen.

Bäcker Wahl.

Allmerspach bei Kleinaspach. [Geld ausleihen.] Auf Martini liegen **350 fl.** zum Ausleihen parat. Zu erfragen bei Schulmeister Schildknecht.

Geld-Anbot. **1200 fl.** sind an nächst Martini zu 4½ % gegen gerichtliche Versicherung auszuleihen. Von wem, sagt die Redaction.

Backnang.

Bitte um Beiträge für Rosenfeld.

Den hiesigen Armenfreunden ist ohne Zweifel die im Schwäb. Merkur vom 16. d. M. enthaltene Schilderung der beklagenswerthen Noth, in welche die Bewohner von Rosenfeld, O.A. Sulz, versetzt sind, nicht entgangen, und die hierauf gegründete, vom gemeinschaftlichen Oberamt Sulz unterstützte Bitte des gemeinschaftlichen Amts Rosenfeld um milde Beiträge wird gewiß bereits in manchem Herzen liebende Aufnahme gefunden haben. Zu der drückenden Noth, welche schon im vorigen Jahr durch zweimaligen Hagelschlag und durch die eingerissene Kartoffelkrankheit eine wahre Hungersnoth unter der Einwohnerschaft hervorgerufen hatte, gesellt sich seit 3 Monaten eine verheerende Schleimfieber-Epidemie, welche allmählig über die Hälfte der ungefähr 1300 starken Einwohnerzahl ergriff, durch Hinwegräumung von Vätern und Müttern bereits 40 Waisen ihrer Versorger beraubt und alle Gewerbe in Stockung versetzt hat. Die Unterzeichneten, welche diese drückende Noth und zugleich den arbeitsamen Sinn der Bewohner Rosenfelds näher kennen, fühlen sich gedrungen, dieselben den hiesigen Armenfreunden noch besonders zu christlicher Handreichung an's Herz zu legen, und glauben keine Fehlbitte zu thun, wenn sie sich zur Annahme von Beiträgen für die Verunglückten anerbieten, über welche in diesem Blatte öffentliche Rechnung abgelegt werden wird.

Den 22. Oktober 1846.

Dekan Moser. Springer, Schönfärber.

Entdeckung wilder Kartoffelarten.

Der Allgemeinen Ztg. wird aus London, 1. Okt. geschrieben: Die Kartoffelkrankheit breitet sich in Amerika eben so aus wie in Europa und hat dort den natürlichen Wunsch geweckt, die wildwachsende Kartoffel aufzufinden, um mit ihr den Samen zu erneuern, aber bis jetzt hat man sie umsonst gesucht. Dagegen scheint ein deutscher Geolog, Namens Gesner, auf Prince-Edwards-Insel (in der Bay von Neufundland) zwei neue Arten eßbarer Knollenpflanzen gefunden zu haben, welche vielleicht die Kartoffel ersetzen könnten. Hr. A. Gesner hat dem Sekretär der k. Ackerbaugesellschaft jener Insel geschrieben, daß er sich bei seiner geologischen Untersuchung der Insel alle Mühe gegeben habe, die eßbaren Wurzeln zu entdecken, von denen früher die Indianer gelebt hätten. Mit Hülfe von zwei intelligenten Micmac-Indiern fand er zwei Arten mehlhaltender Knollen, „die ihrem Aussehen nach so viel versprechen, als die wilden Kartoffeln, welche Sir W. Raleigh aus Virginien nach Irland brachte, und von denen unsere Kartoffel abstammt.“ Er verspricht, so bald seine gegenwärtigen Geschäfte vollbracht seyen, seine Untersuchung fortzusetzen, nimmt sich vor, inzwischen Proben der Knollen an Ackerbaugesellschaften in Nordamerika und England zu schicken, und hat er schon einige Landbesitzer auf Prince-Edwards-Insel in den Stand gesetzt, Versuche damit zu machen. Hier folgt der Auszug aus seinem Brief, so weit er die Knollen betrifft. „Die ersten, die ich fand, wuchsen auf Hog Insel in der Bay von Richmond; die Indianer nennen diese Art Musquasete. Wir fanden sie am dritten August. Die Stengel waren verwelkt, so daß ich mir keine deutliche Vorstellung von ihnen in ihrem grünen Zustand machen kann, die Knollen waren vollkommen reif, sie wuchsen in einem Wald von harten Holzarten, einen Zoll unter der Erde, die mit einer Schichte verfaulter Blätter bedeckt war; der Ort, wo sie aufwuchsen, ist völlig beschattet, aber die Erde gut und der Platz der Wärme ausgesetzt. Sie finden sich auch in andern Theilen von Prince-Edwards-Insel, aber sie sind selten und eine ganze indianische Familie konnte mir nur mit Mühe ein Schoppenmaß füllen. Im Allgemeinen sind sie nicht größer, als eine Kirsche, aber einzelne sind beträchtlich größer; sie sehen ganz wie gewöhnliche Kartoffeln aus und haben namentlich die eigenthümlichen Einschnitte, die man Augen nennt. Die Haut des Knollens ist rostbraun, das Innere ist vollkommen weiß und hat den Geschmack und Geruch unserer Kartoffeln; die Indianer sagen, daß man sie trocken oder feucht sehr lange aufbewahren könne. Sie sind sehr mehlreich und enthalten viel Stärke, welche der ähnlich ist, die man aus Weizen erhält; wenn man sie trocknet, schrumpfen sie etwas zusammen, quellen aber in warmem Wasser sogleich wieder auf; sie bieten ein vortreffliches Nahrungsmittel und sind bei den Indianern sehr beliebt, so daß diese jeden Stock sogleich ausgraben, den sie finden. Die Pflanze ist sehr nahrhaft und gesund und würde wahrscheinlich

bei guter Cultur einen großen Ertrag liefern. Die andere Art der wildwachsenden mehlreichen Knollen wird weit-häufiger angetroffen, als die erste; die Indianer nennen sie Sangaabaa. Ich fand sie auf verschiedenen Inseln in der Bay von Richmond, am häufigsten in dem untern Theil der Sandhügel der Fischinsel. Ihre Lieblingslage scheinen die untersten Theile der Sandhügel, welche die Lagunen an der Küste hin bilden und wo die Pflanze von verfaulten Seegräsern und Schnecken bedüngt wird; man findet sie mitten unter Gras und Unkraut, und sie bedecken oft eine beträchtliche Strecke. Das Blatt gleicht dem einer Kartoffel, der Stengel dem eines kleinen Weinstocks, die Knollen liegen zwei Zoll unter der Erde, sind eiförmig und hängen wie Glasperlen, die auf eine Schnur aufgereiht sind, durch ein starkes Band zusammen. Sie sind schwarzbraun und sehen im Allgemeinen auch der Kartoffel gleich, sind trocken, mehlreich und sehr nahrhaft. Sie werden von den Indianern gegessen und haben viele vom Hungertod gerettet, wenn schlechtes Wetter sie auf den kleinen Inseln zurückhielt, aber sie werden für weniger schmackhaft, als die Musquasete angesehen. Die Indianer haben sich viele Mühe gegeben, die Existenz dieser Pflanzen den Weißen unbekannt zu halten, und man kann sich ihre Erhaltung auf den Inseln nur durch die Abwesenheit von wilden Thieren auf diesen einsamen Flecken erklären, da der Racoon, der Woodchuck und das Stachelschwein sie gierig fressen. Die Pflanze kommt leicht fort und die Knollen, die im Winter im Boden bleiben, schießen im Frühjahr in frischen Stengeln auf. Diese Art fand ich am 12. Aug., die Blüthen waren verschwunden und der Same schien ausgefallen zu seyn, aber die Knollen waren noch nicht reif. Ich habe jedoch einige gegessen und fand sie trocken, mehlig und angenehm im Geschmack." Ob nun eine dieser Knollenpflanzen die langgesuchte wilde Kartoffel sey oder nicht, so wäre zu wünschen, daß sich deutsche Ackerbaugesellschaften und Anstalten an Hrn. Gesner wendeten, um Samen davon zu erhalten und Versuche damit zu machen. Es ist kaum einem Zweifel unterworfen, daß bei sorgfältiger Cultur die Knollen größer und ergiebiger werden, wie es in allen ähnlichen Fällen gegangen ist, und das Klima von Prince-Edwards-Insel (46 Gr. nördlicher Breite) ist der Art, daß kein Theil von Deutschland zu kalt für eine dort wild vorkommende Pflanze seyn würde.

Eine Geistergeschichte in unserer Zeit.

(Eine wahre Begebenheit.)

Am 24. Juli d. J. landete am Altrhein bei (F.....n ein männlicher Leichnam, welcher in diesem Orte beerdigt wurde. — In der nächsten Woche ging im Dorfe das Gerücht, der Geist des Ertrunkenen sey dem Hirten Braun erschienen und und habe von demselben die Rückgabe von zwei goldenen Ringen verlangt, welche der Leiche von der Ortspolizei abgenommen worden seyen, oder Ersatz dafür von 4 fl.; der Geist sey zuerst in Gestalt eines schwarzen zottigen Hundes und später in Menschengestalt erschienen. Bald darauf kommt der Hirte, ein junger Bursche, zum Ortsdiener und verlangt die Ringe; von diesem abgewiesen, geht er zum Bürgermeister, bei diesem auch kein Gehör findend, geht er zum Geistlichen und klagt diesem, wie er keine Ruh mehr habe, wenn er nicht die Ringe oder 4 fl. dafür erhalte, der Geist habe ihm mit Schlägen gedroht und er könne deßhalb sein Vieh nicht mehr auf dem Platze hüten. — Als der Geist das zweite Mal ihm erschienen sey, wäre derselbe über das Wasser gekommen, habe aber doch trockene Stiefel gehabt, ein Beweis, daß es ein Geist sey; bis nächsten Montag halb 12 Uhr müsse er die Ringe oder 4 fl. abliefern.

Theils nun um die hinter dieser Sache vermuthete Betrügerei zu entlarven, theils auch, um dem im Orte sich immer mehr verbreitenden Aberglauben an das Erscheinen des Ertrunkenen entgegen zu wirken, versprach der Geistliche dem Hirten die Auslieferung der Ringe.

Der große wichtige Tag, der 3. August, brach an. — Um die festgesetzte Stunde nicht zu verfehlen, ging um 11 Uhr der vom Geist Auserkorene in Begleitung des Herrn Pfarrers, Schullehrers und Ortsdieners an den von demselben bezeichneten Platz. Die Kunde von der feierlichen Uebergabe der Ringe und Erlösung des Geistes hatte inzwischen die Runde im Dorfe gemacht und eine große Menge Zuschauer war trotz der großen Sonnenhitze bereits auf dem Platze versammelt. — Angekommen, erhielt Braun die Ringe, mit der Weisung, ein Zeichen zu geben, wenn er den Geist sähe, — (weil dieser zuvor erklärt hatte, außer ihm werde Niemand den Geist sehen) die Umstehenden zogen sich zurück und ließen denselben allein; er setzte sich und begann in einem Büchlein Gebete gegen Teufel und Hexereien zu lesen. — Auf einmal gab er das verabredete Zeichen, eine tiefe Stille trat jetzt ein; die ängstlich harrende Menge erwartete nicht ohne Beben und Herzklopfen die Annäherung des Geistes. Braun erhob sich, ging bedächtig einige Schritte vor und legte plötzlich still stehend die Ringe feierlichst auf den Boden. Die Spannung hatte den höchsten Grad erreicht, man streckte die Hälse, dehnte sich, um möglichst genau zu sehen und sah — nichts. Nach einigem Zögern nahm Braun die Ringe wieder auf und erklärte, der Geist habe ihm solche nicht abnehmen wollen, weil zu viel Leute da seyen, er solle sie ihm an einem andern Ort übergeben.

Hiermit hatte die Komödie ein Ende. Der

Bursche wurde dem Ortsvorstand zur Bestrafung für seine Betrügerei überliefert und das Volk kehrte nach Hause; ob alle die Anwesenden — wie zu hoffen — von ihrem Aberglauben geheilt, läßt sich nicht bestimmen.

Hierbei zeigt sich wieder, wie oft die Dümmsten am verschmitztesten sind, und daß der Aberglaube finsterer Jahrhunderte, trotz der gepriesenen Aufklärung, noch immer Eingang findet.

Ueber die Krankheit der Kartoffeln.

In einem Schreiben aus Amerika vom 5. Sept. 1846 heißt es: „Ich habe in deutschen Zeitungen gelesen, daß die Krankheit der Kartoffeln in meinem Vaterlande, in Deutschland, so überhand genommen hat, daß sie Besorgniß erweckend geworden ist und die Oekonomen ängstlich der Ernte dieses Hauptnahrungszweiges entgegen sehen. Auch hier (Staat Ohio) trifft man hin und wieder Kartoffelfäule an und ein hiesiger Farmer (Oekonom) machte folgenden gelungenen Versuch, dieser Krankheit zu begegnen, welchen ich euch mittheilen will. Er sagte in einem öffentlichen Blatte: Ich mähete das Kraut meiner Kartoffeln, die etwa halb oder zwei Dritttheil ausgewachsen waren, auf der Hälfte meines Grundstückes, gänzlich ab, und das Resultat war erstaunlich. Die Kartoffeln, deren Kraut stehen geblieben war, fingen stark an, zu faulen, da hingegen unter denjenigen, deren Kraut auf demselben Acker ich abgemähet hatte, nicht eine faule gefunden wurde, ja dieselben beinahe noch einmal so groß und dick waren. Kommt mein Brief nicht zu spät und könnt ihr den Versuch noch machen, so gelingt es euch vielleicht, eure ganze Kartoffelernte zu retten.

Ein Mädchen.

Ein Mädchen ist ein süßes Uebel,
Ein sanftes, angenehmes Joch,
Mir kommt es vor, wie eine Zwiebel,
Man weint dabei und — ißt sie doch.

Altdeutsches Sprichwort.

Zag' nicht und duck' Dich nicht sogleich vor jedem Feind:
Die Wölfe fressen den, der als ein Schaf erscheint.

Mannichfaltigkeiten.

— Die Traubenlese ist am Rhein im vollen Gange und die Winzer versichern, daß seit Noahs Zeiten nicht eine so reich gesegnete Weinlese gehalten worden sey. In vielen Weinbergen kann man zweimal herbsten, da auch der Nachwuchs zu völliger Reife gelangt. Der Wein von 1846 werde eine weltgeschichtliche Berühmtheit erlangen, setzen die vergnügten Rheinländer hinzu, und der berühmte Cabinetswein vom Johannisberg werde völlig verdunkelt. Mein Nachbar ist außer sich, daß er keinen Weinzahn mehr hat.

— In Franken ist die Weinlese fast in allen Gauen vollendet, der Most ist von ausgezeichneter Qualität und arbeitet stark in den Fässern. — Auch die Repsernte ist dort sehr reichlich ausgefallen, man verkauft den Scheffel um 22 fl. Mit der Getreide-Ernte ist man in ganz Unterfranken ungemein zufrieden und man begreift nicht, daß die Getreidepreise noch immer hoch stehen.

— (Mainz, 23. Okt.) Auf unserem heutigen Getreidemarkte stellten sich die Preise der verschiedenen Cerealien wie folgt: 434 Mltr. Weizen 16 fl. 2 kr., 48 M. Roggen 13 fl., 100 M. Gerste 9 fl. 48 kr., 320 M. Haber 5 fl. 20 kr., 8 M. Spelz 5 fl. 30 kr.

— Der von Dr. Gall in Berlin zuerst aufgefundene neue Planet hat die bisherigen Grenzen unseres Sonnensystems beinahe um das Doppelte erweitert. Zwar ist es noch nicht möglich, seine Entfernung von der Sonne und seine Umlaufzeit aus Beobachtungen zu bestimmen, aber nach dem allgemeinen Gesetze, dem die Planeten unseres Sonnensystems unterworfen sind, läßt sich bereits ungefähr angeben, daß seine mittlere Entfernung von der Sonne etwa 776 Millionen Meilen (d. h. 38mal so viel als der Abstand der Erde von der Sonne), seine Umlaufzeit um die Sonne (sein Jahr) etwa 240 bis 242 unserer Jahre betragen muß. In seiner ungeheuren Bahn um die Sonne bewegt er sich etwa $6\frac{1}{2}$ Mal langsamer als die Erde in der ihrigen; man glaube aber ja nicht, daß dieses ein absolut sehr bedeutender Grad von Langsamkeit sey; denn sie reicht noch hin, um ihn täglich etwa 55,600 Meilen vorwärts zu bewegen, während die Erde 361,400 Meilen täglich zurücklegt. Das Sonnenlicht und die Sonnenwärme ist auf ihm 1400 Mal schwächer als bei uns, so daß der Mittag dort kaum die Helle einer mondlosen sternenhellen Mitternacht bei uns haben dürfte, in dem heißesten Sommer jenes Planeten aber unsere Erde mit Allem, was d'ran und d'rauf ist, augenblicklich in einen Eisklumpen sich verwandeln müßte. Das Licht der Sonne braucht 5 Stunden Zeit, um zu ihm zu gelangen (in $7\frac{1}{2}$ Min. erreicht es bereits die Erde), der Schall aber, welcher stündlich um 163 Meilen sich fortpflanzt, würde 543 Jahre, ein Dampfwagen, welcher täglich 200 Meilen zurücklegte, würde 10,623 Jahre zu dieser Reise verwenden müssen, so daß Adam, wenn er sich bei seiner Schöpfung auf einen solchen Wagen gesetzt hätte, jetzt erst wenig über die Hälfte des Weges hinter sich haben würde. Die

Sonne erscheint, von dort aus gesehen, unter einem Winkel von 49″, d. h. gerade eben so groß, wie uns Jupiter erscheint, wenn er uns am nächsten steht. Dagegen sieht der Beobachter auf dem neuen Planeten die größte Entfernung der Erde von der Sonne (mehr als 20 Mill. Meilen) noch nicht so groß, wie uns der Durchmesser der Sonne oder des Vollmonds erscheint.

— Der Sirocco scheint sich in Deutschland immer heimischer zu machen. Am 17. Okt., Nachmittags 3 Uhr, hielt er seinen Einzug in München und verweilte daselbst über 24 Stunden. Der Richtung nach kam er aus der arabischen Wüste und brachte Grüße von den Beduinen.

— In der freien Schweiz sieht es noch immer sehr kriegerisch aus; die neue Regierung in Genf gibt sich zwar alle Mühe, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, allein der kath. Siebnerbund verstärkt seine bewaffnete Macht und sucht sich gegen jeden feindlichen Ueberfall sicher zu stellen. Man spricht auch wieder von einem neuen Freischaarenzug gegen Luzern. Bei dem Kampf gegen die gestürzte Regierung in Genf sollen an 10 Todte auf dem Platz geblieben seyn.

— In Bern hat ein Volkstumult stattgefunden, der von den bedauerlichsten Excessen begleitet war. Der Sturm brach über die Mistelacher aus dem Freiburgischen, die auf dem Markt Weintrauben verkauften, los. Man fiel über sie her und vernichtete ihre Waare. Die Polizei ergriff einen der heftigsten Rädelsführer und setzte ihn auf die Hauptwache. Die erbitterte Menge aber folgte nach, zerschlug die Fenster und Thüren des Wachthauses und befreite den Gefangenen mit Gewalt. Von da zog man in die Wirthshäuser zum Bären und Stern, zerstörte ebenfalls die Waarenvorräthe der Mistelacher, schlug einige Knechte blutrünstig und verwüstete noch nebenbei einige Bäcker- und Metzgerläden in der Nähe. Die Studenten und Schützen wurden aufgeboten, die Ruhe herzustellen, konnten aber wenig ausrichten. Am andern Tag rückte Militär ein, der Aufstand erhob sich nochmals, die Cavallerie wurde unter Pfeifen und Brüllen mit Steinwürfen begrüßt und man konnte nur dann der Bewegung einigermaßen Herr werden, als man Kanonen anfahren ließ. Die Hauptursache des Aufstandes soll die Vertheuerung der Lebensmittel seyn.

— Den Tscherkessen ist der Muth um ein Bedeutendes gewachsen, sie haben eine russische Festung in die Luft gesprengt, wobei 33 russische Offiziere umgekommen sind und haben zwei russische Cavallerieregimenter total aufgerieben. Schamyl soll jetzt eine Armee commandiren, die weit stärker sey, als die des Fürsten Woronzoff.

— Der Herzog von Montpensier kann mit seiner jungen Frau vor der Hand nur durch einen Dolmetscher reden. Sie versteht nicht französisch und er nicht spanisch. Bei der Trauung sollen die beiden spanischen Bräute das Ja sehr schüchtern ausgesprochen haben, desto beherzter die Herren Bräutigame.

— Schlimmer noch als für die Engländer sey die spanische Heirath für die spanischen Ochsen, meint die Dorfzeitung. Es sollten nämlich zur Feier der Vermählung eine Menge Stiergefechte veranstaltet und dabei 50 Stiere und 40 Pferde preisgegeben werden.

— Nach Berichten aus Warschau war der 1. Oktober, an welchem die polnischen Juden die alte Kleidung ablegen mußten, ein wahrer Trauertag. Aus den Synagogen erschallte ein haarsträubendes Jammergeschrei, denn die meisten Juden glauben, mit dem langen Rocke und dem Barte sey ihr alter Glaube vernichtet. Besonders hart trifft die Verordnung die armen Juden, die seither mit dem langen Kaftan ihre Lumpen und ihr Elend bedeckten. Sie müssen sich jetzt einen Anzug schaffen, der fünfmal mehr kostet, als früher ihr bestes Feierkleid.

— Jetzt wird auch die Holznoth bald ihr Ende erreicht haben. In Paris hat man einen Ofen erfunden, der mit einer kleinen Oellampe geheizt wird und auf dem mittelst dieses bescheidenen Lichtes eine Mahlzeit für 20 Personen zubereitet werden kann. — Nicht zu glauben, ohne zu sehen.

— Ein Kaufmann in Danzig hat einen Wagen gebaut, den man ohne Pferde mittelst einer Kurbel, die gedreht werden muß, in Bewegung setzt. Auf ebener Straße soll die Erfindung sehr anwendbar seyn. Eigenthümlich ist die Einrichtung, daß die im Wagen sitzenden Personen durch ihre Schwere, wie an der Uhr die Gewichte, zur Bewegung beitragen. — Je dicker die Passagiere, desto angenehmer werden sie daher dem Kutscher seyn. Seither war's umgekehrt.

— Am 12. Okt. wurde in München der Grund zu einer neuen Pinakothek gelegt. Der König erklärte, das Gebäude sey blos für Gemälde aus diesem und den künftigen Jahrhunderten bestimmt. „Freude und Stolz sind mir meine großen Künstler; des Staatsmanns Werke werden längst vergangen seyn, wenn die des Künstlers noch erhebend fortdauern.“

— In London sollen gegenwärtig 7 bis 8000 Schneidergesellen ohne Arbeit seyn. Zum Glücke gehören sie größten Theils der „Schneider-Societät“ an, von welcher sie, bis sie wieder Arbeit erhalten, eine wöchentliche Unterstützung von 8 bis 10 Schillingen erhalten. Ein Schilling beträgt nach unserm Gelde 36 Kreuzer.

— Den vielen Freunden des (ächten) Champagners, die angenehme Nachricht, daß der dießjährige Ertrag an Trauben in der Champagne ein beispielloser ist; die ältesten Winzer können sich keines so gesegneten Jahres erinnern, und selbst der berühmte

Kometenjahrgang wird in allen Beziehungen übertroffen. — Aus allen Weinländern kommen gleich günstige Nachrichten, und nur die Gegend um Bordeaux soll wenig erzeugt haben.

— Man verdirbt den Leuten in Berlin doch auch die letzte Freude. Der Selbstmord auf der Eisenbahn war ordentlich Mode geworden; man legte sich nur auf die Bahn und war todt. Seit man aber Wegräumer an den Locomotiven angebracht hat, werden die Körper auf der Bahn gehörig verwundet und dann neben hinausgeworfen. So ist's vor einigen Tagen noch einem Mehlhändler gegangen, der auf noch höhere Preise spekulirt hatte. Könnte man wohl nicht auch auf den Getreidemärkten solche Wegräumer anbringen?

— (Characteristischer Zug eines Rauchers.) Im Baranyaer Comitat hätte unlängst ein Pferdedieb sollen gehängt werden; als er unter den Galgen kam, bat er sich als letzte Gnade aus, noch eine Pfeife Tabak rauchen zu dürfen; es wurde ihm zugestanden. Er rauchte aber so gemächlich, daß ihm endlich befohlen wurde, die Pfeife wegzulegen, so schwer es ihm auch ankommen mochte, und sich zum Sterben anzuschicken. Er lehnte demnach die halb ausgerauchte Pfeife wohlbedächtig an den Galgen an, und stieg muthig die Stufen hinauf; als er oben war, wurde „Pardon“ gerufen. Kaum befand er sich wieder unten, so griff er geschwind nach seiner noch glimmenden Pfeife, fing an zu rauchen und sagte mit stoischer Gelassenheit zu den Umstehenden: „über den Spaß wäre mir bald meine Pfeife ausgangen.“

(Frkf. Conversbl.)

Einheimisches.

— Die drei Mächte Württemberg, Baden und Bayern haben sich vereinigt, und beschlossen, daß vom 24. Oktober an alle Getreidearten, Mehl Grüze u. s. w. nur mit einer Zollerlegung von 25% des durchschnittlichen Verkaufpreises aus den Zollvereinsstaaten ausgeführt werden dürfen. Hoffentlich erhalten wir nun zu dem guten 1846er bald ein etwas billigeres Brod. (N. Tgbl.)

— (Wangen, den 22. Okt.) Gestern Abend wurde Zimmermeister Heiner von Reitstock, Gemeinde Praßberg, von seinem Mithausbewohner Gretler erstochen. Beide hatten mit einander Branntwein getrunken, wovon beide berauscht waren. Nachdem sie auseinandergegangen, fing Heiner mit seinem Eheweib Streit an; Gretler rief von seinem Zimmer dem Heiner zu, er solle doch still seyn und in's Bett gehen, worüber Wortstreit entstand. Heiner drang in das Zimmer des Gretler, dieser griff nach einem Messer und gab Heiner einen Stich in den Unterleib, daß er augenblicklich todt niedersank. Die Anzeige kam sogleich an das hiesige Gericht, und Gretler wurde verhaftet. (Schw. M.)

— Zum Beweis, daß der württembergische Wein schon vor Jahrhunderten auch im Auslande bekannt war und geschätzt wurde, mögen folgende Notizen dienen:

Nach dem westphälischen Frieden im Jahre 1652 beschenkte Herzog Eberhard III. die Königin Christine von Schweden mit 26 Aimer Neckarwein aus dem Hofkeller zu Stuttgart.

Wahrscheinlich wurde bei dem am 9. Juni 1704 zu Großheppach von dem Herzog von Marlborough, dem Herzog Eberhard Ludwig und dem Prinzen Eugen von Savoyen gehaltenen Kriegsrath auch ein guter Württemberger getrunken, denn im Oktober desselben Jahrs verehrte Herzog Eberhard Ludwig dem Mylord Duc de Marlborough 6 Aimer Neckarwein,

„welche derselbe in Engelland zu nehmen und der Königin (Anna) zu präsentiren gesinnt ist.“

Dieser Wein wurde von dem geistl. Verwalter Fulda in Weinsberg erkauft und dafür 60 fl. pr. Aimer bezahlt.

Auch in England muß dieser Wein Beifall gefunden haben, denn schon im August 1705 verehrte Herzog Eberhard Ludwig wiederholt

„der Königl. Majestät in Engelland und dem Mylord Duc de Marlborough
12 Aimer weißen und
3 Aimer rothen Neckarwein.“

Der weiße Wein wurde von Bürgermeister Kilian und der verw. Pflegerin Fischer in Weinsberg zu 70 fl. pr. Aimer und der rothe Wein von dem Vogt Cleß zu Kirchheim à 50 fl. pr. Aimer erkauft.

(N. Tgbl.)

— In der vor einigen Tagen im Schw. Merkur erschienenen Gantliste ist als Gantmann auch der famose Schäfer Frasch in Heiningen aufgeführt, dessen Schuldenliquidations-Tagfahrt auf Donnerstag den 3. Dez., Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhaus zu Heiningen angesetzt ist. So hat sich also der Schäfer, von dem es in einem eben in Ulm erschienenen Gedicht heißt:

Den Lamen sieht man an der Krück'
Nach Heiningen spazieren;
Der Blinde bleibet nicht zurück,
Läßt sich zum Schäfer führen;
Wer unter einem Buckel schon
Seit vielen Jahren keuchet,
Dem hilft der Schäfersmann davon,
Der alles Krumme gleichet.

so vielen Leuten er auch geholfen, doch selbst nicht helfen können; weil, wie es in dem Gedicht weiter heißt,

— — — unser weiser Held
Gar manches schöne Hundert
Verjubelt und von aller Welt
Ward er gar sehr bewundert.
Einst gab er einem Handwerksburscht
Blank einen Golddukaten —
Dem Wundersmann ist Alles Wurst,
Der weiß sich stets zu rathen.

Mit dem Rathen scheint es aber jetzt auch aus, jetzt berathet man über ihn in Göppingen und Ulm.

— Durch Ulm kamen der dortigen Schnellpost zufolge wieder mehrere Wagen mit Auswanderern, die sich nach Siebenbürgen begeben und dem Aeußern nach zu urtheilen, den wohlhabenderen Ständen angehören.

— (Unsern Leichenschauern zur Notiz und Nachachtung.) Da alle Zeichen des Todes oftmals trügen und deßhalb leider noch immer Fälle von Lebendigbegraben vorkommen, so dürfte die Entdekung des französischen Arztes Ripault von Wichtigkeit seyn, welcher ein nie täuschendes Zeichen des Todes gefunden haben will. Im Tode läßt sich nämlich die Iris des Auges in jede Gestalt drücken, während sie rund bleibt, wie man auch den Augapfel drückt, wenn noch Leben im Körper ist.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Breitenfürst, Dek. Welzheim, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. 30 kr. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschriftmäßig bei der unterzeichneten Stelle zu melden. Den 22. Okt. 1846.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

Charade.

Das Ganze webt sich mit zartem Verlangen
So innig um rosige Mädchenwangen;
Ein Zeichen weg, und der Phantasie
Des Dichters vermähl' ich die Harmonie,
Noch ein Zeichen weg, und Leben entquillt,
Wenn keimend die Kraft mir im Inneren schwillt.

S. in K.

Backnang. [Casino.] Nächsten Freitag den 30. Oktober ist Damen-Unterhaltung.
Anfang 7 Uhr.

Der Ausschuß.

Backnang. [Verlorenes.] Es ist am letzten Sonntag in der Aspacher Vorstadt ein goldener Ohrring verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, solchen gegen gute Belohnung bei der Redaction abzugeben.

Winnenden. Naturalienpreise vom 22. Okt. 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	22	—	21	24	21	—
„ Roggen . . .	21	36	20	—	19	12
„ Dinkel	10	—	9	31	9	—
„ Gerste	16	—	14	24	14	—
„ Haber	6	30	6	10	5	54
1 Simri Weizen . . .	2	48	2	42	2	36
„ Einkorn . . .	1	8	1	4	1	—
„ Gemischtes .	2	8	2	6	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Welschkorn .	2	12	2	—	1	48
„ Ackerbohnen .	2	6	2	—	1	52

8 Pfund gutes Kernenbrod . . . . . 38 kr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . 5 Loth — Quint.
1 Pfund Rindfleisch . . . . . 7 kr.
„ Kalbfleisch . . . . . 8 —
„ Schweinfleisch . . . . . 10 —

Heilbronn. Fruchtpreise vom 21. Okt. 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	21	50	21	27	20	15
„ Dinkel alter .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel	9	24	9	4	8	12
„ Gem. Frucht .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	22	—	21	35	21	15
„ Korn	16	48	—	—	—	—
„ Gerste	14	—	13	33	13	12
„ Haber	6	36	6	22	5	26

Hall. Naturalienpreise vom 24. Oktober 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kernen	2	47	2	41	2	36
„ Gemischt . . .	2	25	2	21	2	20
„ Korn	2	17	2	10	2	4
„ Saatfrucht . .	2	22	2	18	2	12
„ Weizen . . .	2	24	—	—	—	—
„ Gerste	1	46	1	41	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Haber	—	52	—	—	—	—

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 18 kr.
Ein Kreuzerweck . . . . 4 Loth — Quint.

Backnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnements-Preis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim ꝛc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

No. 87. Freitag den 30. Oktober 1846.

Englische Kriegserklärung gegen Spanien 1739. Dieser Krieg hatte die von den Engländern mit dem spanischen Amerika getriebene Contrebande zur Veranlassung, welcher die spanischen Küstenbewahrer auf eine, vielleicht zu weit getriebene Art zu steuern suchten. Die erste Unternehmung Englands auf Portobello gelang. Die ferneren feindlichen Auftritte waren: Das Seetreffen bei Toulon, das Gefecht bei Havannah ꝛc., bis endlich der Frieden im Oktober 1748 erfolgte.

Amtliche Bekanntmachungen.

Backnang. [Remontirung.] Die Ortsvorsteher werden angewiesen, auf den am Dienstag den 24. November d. J. in Backnang stattfindenden Ankauf von Remontepferden die Pferdehalter besonders aufmerksam zu machen.

Den 27. Oktober 1846.

Königl. Oberamt.
Daniel.

Backnang. [Auswanderung.] Johann Gottfried Bühlmaier von Spiegelberg wandert nach Frankreich aus, und hat die verfassungsmäßige Bürgschaft geleistet.

Den 26. Okt. 1846.

K. Oberamt.
Daniel.

Backnang. [Haus-Verkauf.] Die in der Gantmasse der Wittwe des Maximilian Saalfrank, jetziger Ehefrau des Gottfried Friz dahier, befindliche Liegenschaft, bestehend in

3/16 an einem Wohnhaus sammt Anbau und Stallung in der Kesselgasse, neben Wagner Wißmann und Schuhmacher Kübler's Scheuer,

wird bis

Freitag den 13. Nov. 1846,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Stadtrath Köhle ist mit dem Verkauf beauftragt.

Den 14. Okt. 1846.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Backnang. [Haus-Verkauf.] In der Gantsache des Gottfried Beck, Schreiners von hier, wird dessen Hausantheil, bestehend in 1/4 an einem zweistockigen Wohnhaus sammt gewölbtem Keller und Schweinstall auf dem Oelberg, neben Uhrenmacher Eberhardt und dem Oberamtsgerichtsnebengebäude, bis

Freitag den 13. November 1846,
Morgens 10 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich auf dem hiesigen Rathhaus verkauft.

Stadtrath Veittinger ist mit dem Verkauf beauftragt.

Den 18. Oktober 1846.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.